# Hat alles überhaupt noch einen Sinn?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **29 (1953-1954)**

Heft 15

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-707152

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 153, Basel. Tel. (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats **15** XXIX. Jahrgang 15. April 1954

## Hat alles überhaupt noch einen Sinn?

Die jüngsten Pressemeldungen über die Versuche mit den Wasserstoffbomben im Pazifik; der schreckliche Vorfall mit den Besatzungsmitgliedern des japanischen Fischerdampfers «Fukury Maru», die weit außerhalb der Versuchszone von einem radioaktiven Aschenregen überrascht wurden, und endlich die düsteren Prophezeiungen amerikanischer und englischer Kernphysiker, die mit dürren Worten die ungeheuerlichen Folgen eines künftigen Super-Bombeneinsatzes schilderten, an deren Wahrheitsgehalt übrigens nicht im geringsten zu zweifeln ist und die einer erschrockenen Menschheit verkündeten, daß der Atombombenangriff auf Nagasaki und Hiroshima im Vergleich zu den heute oder morgen möglichen Wirkungen ein «Kinderspiel» gewesen sei, lassen allenthalben in Europa — als dem gefährdeten Kontinent — ein Gefühl der Furcht und der Lähmung aufkommen. Namentlich der unerwartete Zwischenfall mit dem japanischen Fischerdampfer verstärkte die Gewissheit, daß die Atomtechniker die Geister, die sie riefen, nicht mehr los werden oder, mit anderen Worten, daß ihnen die Herrschaft über die Technik aus den Händen geglitten ist. Wer kann uns heute noch versichern, daß nicht bei künftigen größeren Versuchen im Pazifik solche radioaktive Wolken sogar bis über den europäischen Kontinent getragen werden und ihre unheilvolle Fracht urplötzlich über Frankreich, über Deutschland oder gar über unserem Lande entladen? Es ist durchaus nicht abwegig, sich solche Gedanken zu machen. Was gestern den japanischen Fischern widerfuhr, kann morgen dem europäischen Bauern auf dem Felde widerfahren. Sicherheitsgarantien sind zu leeren Worten geworden und der Schutz gegen die Wirkung der neuesten Bomben ist vorläufig, und jedenfalls auch für immer, etwas Imaginäres, das kaum jemals in Wirklichkeit umgesetzt werden kann.

Angesichts dieser unheildrohenden Waffen, angesichts namentlich der Tatsache, daß die Techniker die furchtbaren Auswirkungen der von ihnen nur noch mühsam gebändigten Kräfte nicht mehr richtig zu berechnen vermögen, mehren sich die Stimmen hierzulande, die resignierend ausrufen: «Hat alles überhaupt noch einen Sinn?» Es wäre sicher falsch, solche Fragen als verzagten Defaitismus zu erledigen und sie als Ausdruck einer unmännlichen Feigheit zu bezeichnen. Eine solche Einstellung wäre mindestens so falsch und gefährlich wie das sture Festhalten an überlieferten, aber längst nicht mehr notwendigen Ausbildungsformen.

Wir müssen uns heute mit der bitteren Tatsache abfinden, daß solche Waffen von einer unglaublich mörderischen Wirkung existieren, deren Einsatz in einem kommenden Krieg möglich ist und der eine völlige Vernichtung aller Lebewesen in einem riesigen Gebiet «sicherstellt». Wir müssen uns ferner damit abfinden, daß der großräumig geführte Krieg Formen annimmt, die wir uns kaum mehr vorstellen können und die den Faktor Mensch eindeutig auf die Seite der Vernichtung verweisen. Der Spruch: Zwei Sieger beginnen einen Krieg und zwei Verlierer beendigen einen Krieg, hat schließlich schon im Zweiten Weltkrieg seine Gültigkeit bewiesen. Es dürfte auch in Zukunft nicht anders sein. Und das ist zugleich der springende Punkt!

Die Wirkung der modernen Superwaffen ist so ungeheuer, daß sowohl der Westen wie der Osten bei ihrem Einsatz damit rechnen müssen, daß auch der Feind sie damit mit voller Wucht treffen wird. Im Maße, wie diese Waffen heute ihren Konstrukteuren zu entgleiten drohen, steigt die Wahrscheinlichkeit, daß im Kriegsfalle auch die Militärs und Politiker darüber die Kontrolle verlieren. Mit anderen Worten: Die modernen Superwaffen sind die Waffen des letzten Augenblicks, der allerletzten Entscheidung und die Vermutung, daß ihr Einsatz hinausgezögert und erst gegen einen bereits hart angeschlagenen Gegner zur schnellen Beendigung des Krieges beschlossen werden könnte, ist nicht abwegig.

Unlängst stand zu lesen, daß zumindest die Großmächte ihre Kriegsvorbereitungen von zwei Konzeptionen leiten lassen: a) von der bisherigen dreidimensionalen Kriegführung, bei der das Hauptgewicht der Operationen auf dem Lande, bei der schlachtentscheidenden Infanterie liegt, und b) von der Verwendung der neuen Superwaffen. Das will doch besagen, daß bei Ausbruch eines bewaffneten Konfliktes auch die Großmächte noch damit rechnen, daß die Konzeption a) zur Anwendung kommt. Diese Wahrscheinlichkeitsrechnung setzt auch für die anderen Nationen, namentlich aber auch für einen neutralen Kleinstaat, wie die Schweiz, Methode und Ziel ihrer militärischen Vorbereitungen fest.

Das Ziel unserer militärischen Aufwendungen ist gegeben: Verteidigung unseres Landes und deshalb Kampf jedem Angreifer, der unsere Grenzen überschreitet. Und da wir die Möglichkeit besitzen, einer uns angreifenden feindlichen Macht erfolgreich zu trotzen und deren militärische Rentabilitätsrechnung über den Haufen zu werfen, haben wir auch keine Veranlassung, von diesem Ziel abzuweichen. Unsere militärischen Vorbereitungen haben einen Sinn, auch heute noch, im Zeitalter der Superwaffen. Sie haben einen Sinn, solange Amerika, England, Rußland und in vielleicht nicht allzuferner Zeit auch wieder Deutschland, die erste Variante ihrer Kriegsvorbereitungen nicht fallen lassen. Und dieses Risiko — dessen sind wir gewiß — wird vorläufig keine Großmacht eingehen.

Vergessen wir nicht, Amerika und Rußland sind heute gleichermaßen gefährdet. Ihre Spieße sind gleich lang. Beide Mächte besitzen die Möglichkeit, die verderbenbringenden Waffen innerhalb kürzester Frist in das Land des andern zu tragen. Diese Parität auf dem Gebiete der technisierten Massenvernichtung wirkt als Schutz und Bedrohung zugleich. Uns aber enthebt sie nicht der Pflicht, alles zu tun, um unser Land militärisch so stark als möglich zu machen und alle Anstrengungen zu unternehmen, daß die Kräfte der Natur in Zukunft nicht nur der Vernichtung alles Lebenden, sondern namentlich friedlichen und aufbauenden Zwecken zugeführt werden.

Was wir auf beiden Gebieten tun, hat einen Sinn! H.

VERLAGSGENOSSENSCHAFT, REDAKTION UND DRUCKEREI
WÜNSCHEN ALLEN LESERN, INSERENTEN UND MITARBEITERN DES
„SCHWEIZER SOLDAT" EIN FROHES UND GLÜCKLICHES OSTERFEST